

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Kurzpredigt Ostersonntag 2017

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

wann ist Jesus eigentlich zum zweiten Mal gestorben – fragte ein Kind mal seinen Pfarrer. Kluge Frage. Wer von den Toten aufersteht muss ja irgendwann dann doch wieder sterben. Normalerweise. Zum Glück haben die Theologen darüber lange nachgedacht und die Idee von der Himmelfahrt entwickelt. Jesus starb also nicht ein zweites Mal, sondern fuhr auf den Himmel. Was, wenn unser Kind nun gefragt hätte, wo genau er dann da nun hingefahren sei. Wir merken, es ist gar nicht so einfach mit Ostern, der Auferstehung, und wohin das führen kann. Dass ein Toter wieder lebendig wird, kommt in unserer Wirklichkeit ja nicht vor, außer in Gruselfilmen; aber das ist Film und nicht Wirklichkeit.

Aber damals, Jesus und seine Auferstehung, war das wirklich? Ja, sagen die einen. Jesus war etwas Besonderes, Sohn Gottes, sagen sogar viele, warum sollte mit ihm da nicht Besonderes passiert sein können. Aber warum hat Gott ihn dann auferstehen lassen? Um zu zeigen, dass der Tod besiegt ist? Aber der Tod ist auf der Erde nicht besiegt. Menschen sterben immer noch. Manche davon viel zu früh, an Hunger, Krankheit oder durch Gewalttat und Krieg. Ja, aber der ewige Tod sei dadurch besiegt, der Mensch geht auch im Tod nicht verloren, weil es Gott gibt, den Schöpfer des Lebens. Aber wieso wird der Sieg über den ewigen Tod durch ein Auferstehen aus dem ewigen Tod gezeigt?

Wir merken eine Frage ergibt die andere.

Deswegen sagen andere: Nein, die Auferstehung ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern symbolisch; ein Bild. Aber wofür ist es Symbol, Bild?

Birgit hat ja vorhin den Stein erwähnt; eine Last die uns drückt wie ein Stein. Und wenn die Last weg ist, ist uns ein Stein vom Herzen gefallen. Der Stein als Symbol für Last und Kummer. Man kann auch andere Bilder finden. Menschen, die in ihrem Kummer verstrickt sind, werden einsam, fühlen sich eingeeengt, eingeschlossen, manchmal sogar wie in einem Grab. Und dann macht jemand die Tür auf, Licht flutet in die Gruft, ein Ausgang, der sich öffnet, eine Lösung – das ist wie eine Befreiung. Ein neues Leben, jenseits des Kummergrabes, kann beginnen.

Nun wissen wir ja, dass viele christliche Feste jüdischen Ursprungs sind. Auch Ostern gehört dazu. Da heißt es Passah oder Pessach. Unsere jüdischen Nachbarn feiern es auch gerade; es hat Dienstag begonnen und geht noch bis übermorgen. Es erinnert an ein Ereignis aus der jüdischen Geschichte, den Auszug aus Ägypten. Dort waren die Juden Fremde, obwohl sie schon über 400 Jahre dort lebten. Sie wurden unterdrückt und drangsaliert. Da bekam Mose von Gott den Auftrag, das Volk aus Ägypten herauszuführen. Doch der Pharao weigerte sich, das Volk

Ich wünsche allen Leserinnen
und Lesern des Gemeindebriefes
ein gesegnetes Pfingstfest
und eine erholsame Urlaubszeit

Ihr Pfarrer Klaus Vesting



23. Jahrgang
3. Ausgabe
Juni / Juli 2017

ziehen zu lassen. Neun Plagen haben ihn nicht beeindruckt. Jetzt sollte die zehnte kommen, der Tod der Erstgeborenen. Auf Weisung Gottes schlachtete jeder jüdische Haushalt ein Lamm und bestrich mit dem Blut die Türpfosten, als Schutzzeichen, um dem Tod zu entgehen. Das Fleisch wurde gebraten, das Brot gebacken, ohne dass der Teig durchsäuert war, es musste alles ganz schnell gehen. In der Nacht des Todes öffneten sich für die Juden die Türen, die Tore, die Grenzen – selbst das Meer weicht zurück und öffnet einen Weg. Der Weg aus der Knechtschaft in die Befreiung begann. Daran erinnert jedes Jahr das Passahfest, mit seiner Lammkeule, dem ungesäuerten Brot und den Bitterkräutern, die an die bittere Fron in Ägypten erinnerten. In der Freiheit vergisst man sonst leicht die Bitternis der Unfreiheit.

Unsere jüdischen Geschwister feiern Passah, wir feiern Ostern. Mag es vielleicht dem Zufall geschuldet sein, dass Jesu Tod in der Nähe eines Passahfestes geschah, die Symbolik ist es nicht. Das Passahfest kann uns helfen, Ostern besser zu verstehen. Denn auch hier geht es um Befreiung. Der Jude Jesus ist das Bindeglied zwischen Juden und Christen. Das haben beide Seiten lange nicht so gesehen und manche sehen es immer noch nicht. Jesus war ein ungewöhnlicher Rabbi mit einem besonderen Verhältnis zu Gott. Er verkündete Umwerfendes über Gott und sein Verhältnis zu den Menschen, ein Gott des Lebens Jesus wusste, dass Religion mit ihren Ordnungen und Ritualen eine wichtige Hilfe für den Menschen sein kann, was seinem Leben Sicherheit und Struktur geben kann. Aber Jesus sah auch, dass Religion mit ihren Vorschriften und Ritualen auch zur Last werden konnte, besonders dann, wenn Fanatiker sich ihrer bemächtigen und sie zur Machtausübung missbrauchen. Das sind, die mit Gott drohen und Strafen verhängen, als seien sie die Herren über Leben und Tod. Hier sagt Jesus: nein, so darf Religion nicht sein. Sie ist nur dann gut, wenn sie Leben ermöglicht und nicht, wenn sie Leben einengt. Darin weiß er sich mit Gott, dem Schöpfer des Lebens einig, so einig, dass er ihn liebevoll Papa nennt, jemand, dem man sich vorbehaltlos anvertrauen kann. Seine Botschaft von Gott, dem Liebenden,

nennt man Evangelium, die gute Botschaft. Und wie man mit dieser Botschaft lebt, findet man schon in der Thora: liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.

Das Evangelium hat Jesu Tod überdauert, es ist gewissermaßen auferstanden und wird lebendig in jedem, der davon angerührt wird. Gott liebt und befreit dich.

Vorgestern kam eine ältere Frau auf mich zu, sie käme gerade von einem Gottesdienst und habe wieder hören müssen: „ich armer, elender, sündiger Mensch...“. Sie könne das nicht mehr hören und will nicht mehr in die Kirche gehen. Ich kann die Frau gut verstehen. Evangelium wird hier gemessen an der Tiefe des Elends des Menschen. Aber es geht nicht um die Tiefe des Elends, sondern um die Tiefe des Gottvertrauens. Ein solches tiefes Gottvertrauen finden wir ausgedrückt in Ps 27, dem Taufspruch von Bruno: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens, vor wem sollte mir bangen?“

Mit diesem Wort kannst du, lieber Bruno, und wir alle, getrost durchs Leben gehen. Ich bin sicher, auch Jesus hat mit diesem Vertrauen gelebt, Abraham, Mose, die Propheten. Sie alle hatten sicher auch dunkle Stunden, fühlten sich eingeschlossen und verlassen. Aber sie wussten auch, Gott kann Türen auf tun, Felsen wegwälzen und dann holt mich das Licht Gottes zurück ins Leben.

Gott, die Kraft meines Lebens, mein Heil, meine Befreiung – davon erzählt Pessach, davon erzählt Ostern und davon erzählt der Taufspruch von Bruno. Und ich?

Ich kann nur dankbar sein und mich freuen über das Leben, das Gott mir geschenkt hat und immer wieder schenkt. Amen.

In diesem Ostergottesdienst wurde Bruno getauft, ein Kind jüdisch-christlicher Eltern. Einer der Taufpaten war ebenfalls Jude. Bruno soll in beiden Glaubens-traditionen aufwachsen. Der Predigt voran ging eine Katechese.

25 Jahre Partnerschaft Harderwijk, Dresden, Maroscsúcs

Es begann mit zwei jungen Mädchen aus Temešwar. Sie wollten, nach der Revolution, 1990 die Welt erkunden. Es war die Zeit, als man in Europa noch ein Visum und in einigen Ländern noch eine Ausreiselaubnis brauchte. Die Mutter der Mädchen bekam keine. So reisten die beiden, 16 und 18 Jahre alt, allein. In Dresden hielt ihr Zug, sie kamen aus einer reformierten Gemeinde, und fanden zu uns in die Gemeinde. Wir haben sie aufgenommen für ein paar Tage.

Wir, die ehemalige DDR, waren auf dem Weg in den Westen. Die Mauer war gefallen, die CDU hatte die Wahlen gewonnen; ihr Hauptprogramm: Wiedervereinigung. Wir, die reformierte Gemeinde Dresden, waren über Jahrzehnten von den westeuropäischen Partnern unterstützt worden. Zu ihnen gehörte die Gemeinde in Harderwijk, mit der wir seit 1984 eine

Partnerschaft hatten. Die erfahrene Hilfe wollen wir nun nach Osten weitergeben. Wir dachten an eine Gemeinde in Rumänien, wir hatten die Bilder von Temešwar noch vor Augen. Als die beiden Mädchen abreisten, baten wir sie, einen Kontakt zu einer Gemeinde herzustellen. Irgendwie landete unsere Anfrage bei Visky, Peter, dessen Familie, wenn ich mich recht erinnere, gerade von Maroscsúcs wegzog, nach Cluj. Als der Kontakt hergestellt war, schrieben wir einen Brief, in dem wir fragten, ob seine Gemeinde mit uns eine Partnerschaft eingehen wollte und wie wir helfen könnten. Ja, war die Antwort, und Hilfe bräuchte man auch: das Pfarrhaus fällt zusammen. Das war erfrischend direkt. Aber wir holten erstmal tief Luft: werden wir das schaffen? Da kam die Idee auf, unsere Freunde in Harderwijk zu fragen, ob sie sich an der Partnerschaft zu Rumänien beteiligten.

Bei einem Treffen im Herbst 1990 haben wir darüber geredet. Am 1. Mai 1991 schrieb die Arbeitsgruppe aus Harderwijk: Wir machen mit. Das schreiben wir gleich nach Maroscsúcs, auch, dass wir helfen könnten bei der Parochie.

Im Juli 1991 schrieb uns dann Christine, die Frau von Visky, Peter einen langen Brief, der mit den Worten beginnt: „Ihr Brief hat uns erreicht zu einer Zeit, die nicht besser sein konnte. Wir sahen darin die Planung einer „unsichtbaren“ Hand. Und dann schrieb sie auch von der verfallenden Parochie und den vielen Mäusen, vor denen schon die Katzen Reißaus nehmen.“

Vom 12.-19.09.1991 war dann das erste gemeinsame Treffen in Maroscsúcs, aus Harderwijk waren Peet Lujendijk sowie Henk und Ineke Venema dabei, aus Dresden Renate von Duisburg und Ekkehard Globig.

So ging es los, damals. Inzwischen hat es viele Reisen und viele Treffen gegeben, in Harderwijk, in Dresden und in Maroscsúcs. Manche von uns waren fast jedesmal dabei, andere ein- oder zweimal. Es gab viele Begegnungen, Gespräche, Feste, Gottesdienste. Und wir haben viel voneinander gehört und gelernt, denn unsere Lebens- und Gemeindegewelten

sind sehr unterschiedlich. Dennoch sind wir eins im Glauben an das Evangelium Jesu Christi.

Jetzt feiern wir sozusagen Silberne Partnerschaft – wengleich mit einem Jahr Verspätung, denn der genaue Jahrestag war schon 2016. Wir haben überlegt, welche Symbole wir für unsere „Dreiecks-geschichte“ führen können. Da ist uns die Triangel eingefallen, ein Instrument mit 3 Seiten und 3 Tönen, nicht sehr verschieden aber erkennbar, hörbar, unterschiedlich und doch zu einem Instrument vereint. Sie klingt nicht von allein, sondern muss einen Impuls bekommen. Erst dann entfaltet sie ihre zarten Töne.

„So Gott will werden wir Partner“ – schrieb Visky, Peter in seinem ersten Brief. Gott ist der Impuls, dann kommt das Ganze zum Klingen. Möge es auch die nächsten 25 Jahre so sein, wenn eine neue Generation die alte Partnerschaft weiterführen.

Klaus Vesting

Dieser Text wurde zum Jubiläumsgottesdienst am 23.04.2017 in der Kirche von Kopand (Nachbarort von Stina de Mures/Maroscsúcs) von unseren Vertretern verlesen und von Irene Lehnert ins Ungarische übersetzt.

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Über die Partnergemeinde in Rumänien ist ja schon viel geschrieben und erzählt worden.

Auch von unserer diesjährigen Fahrt will ein junger Mann unserer Gemeinde berichten (leider ist der Beitrag bis zum Redaktionsschluss nicht eingetroffen). Ich will den Blick mal nicht auf die Armut und Perspektivlosigkeit der dortigen Menschen richten, sondern ich will sagen, was mich bei meinem Besuch beeindruckt hat. Es war die große Gastfreundschaft und Herzlichkeit.

Gleich am ersten Abend, als wir spät ankamen, gab es eine freudige Begrüßung. Es war wie ein Nachhausekommen. Wir wurden eingeladen zu einem gemeinsamen Essen. Der Tisch war festlich gedeckt, das Mahl liebevoll zubereitet und es schmeckte gut.

Wir saßen dicht beieinander, etwa 14 Personen in einem kleinen Raum. Und gerade die Nähe schaffte eine wohltuende Atmosphäre. Ich musste unwillkürlich an unsere Abendmahlsfeier in Dresden denken – und ich erzählte davon. Die Tischgemeinschaft ist ein Stück gelebtes Evangelium.

Auch an den anderen Tagen war es die Gemeinschaft und das Wort Gottes, was uns wohl tat.

Ein Teilnehmer unserer Gruppe sagte: „Es war für mich eine kleine Rüstzeit.“

Besonders beeindruckend war der gemeinsame Festgottesdienst. Wir Menschen aus drei Ländern feierten mit Dank und Freude das 25 jährige Bestehen unserer Partnerschaft.

Zumal der Pfarrer in der Lage war, in allen drei Sprachen zu predigen, denn mit uns aus Dresden war ja auch Harderwijk stark vertreten. So konnte jeder den Text aus Psalm 133 Vers 1 hören und verstehen:

„Siehe wie lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“

Dieses Wort ist Auftrag und Zuspruch zugleich, gerade jetzt bei aller Flüchtlingsproblematik. Der Pfarrer sagte wörtlich: „Wenn ein Fremder anklopft, so seid freundlich zu ihm.“

Wir haben diese Brüderlichkeit, wie es in Psalm 133 heißt, in Rumänien erfahren und sind dankbar dafür.

Elsa Girwert

Kleiderentsorgung über die Reformierte Gemeinde

In den Kellerräumen unserer Gemeinde lagerten bis dato etwa 35 Säcke mit ausgesonderten Kleidungsstücken. Bisher glaubte man, dass diese Dinge irgendwann einmal nach Rumänien gebracht werden könnten.

Die Fahrzeuge, die von Dresden nach Stina de Mures etwa ein- oder zweijährig fahren, sind so stark mit Personen, Reisegepäck und eigenen Geschenken belegt, dass Kleidersäcke rein platzmäßig nicht mehr mitgenommen werden können.

Es wurden sämtliche Kleidersäcke geöffnet und nach brauchbaren Dingen sortiert. Ein großer Teil befand sich in gutem und sehr gutem Zustand und wurde dem Sozialkaufhaus oder der Heilsarmee zugeführt, ein anderer Teil wurde verpackt und in die Kleiderspende (bereitstehende Container des DRK o.ä.) gegeben. Ein dritter Teil musste entsorgt werden, weil er auch im sozialen Bereich als nicht brauchbar bewertet wurde.

Wir fanden aber auch Kuriositäten: sehr gut erhaltene Frack- und Smokinghosen, Dirigentenjackets, bekleckste Arbeitskleidung und zerbrochene Messer. Da in der Stadt Dresden ein sehr gutes System zur Erfassung von gebrauchten Kleidungsstücken be-

steht und diese dort entsprechend verteilt werden, sollten künftig Entsorgungen und Kleiderspenden nicht mehr über unsere Gemeinde durchgeführt werden.

Angelika und Eckehard Globig

Gemeindehaupterversammlung

Die GHV begann mit einem leichten Zittern – von 78 Gemeindehauptern waren nur 38 gekommen, das waren genau 2 zu wenig für die Beschlussfähigkeit nach unserer Satzung. Zum Glück gibt es ja noch die Verfassung (ein Relikt aus der Zeit der Monarchie); sie ist der Satzung übergeordnet und verlangt nur ein Quorum von 25%. So konnte die GHV also doch stattfinden. Nach den Berichten von Konsistorium, Seniorenheim und Diakonat kam die Wahl der Vorsteher. Frau Dr. Wagner und Frau Schönheit stellten sich zur Wiederwahl, Herr Auenmüller kandidierte für den durch Dr. Friedrich de Haas freigewordenen Platz, der sich nicht wieder aufstellen ließ. Alle drei wurden mit großer Mehrheit gewählt. Dr. de Haas

wurde 14 Tage später im Gottesdienst mit Dank und Anerkennung für viele Jahre Ehrenamt verabschiedet.

Die Jahresrechnung 2016 hatte ihren Überschuss von knapp 25.000,-Euro. Das Endergebnis war dennoch eine rote Zahl; die aber war geschuldet einer Sondertilgung unserer Kredite, von der wir Gebrauch gemacht hatten um schnell von den Schulden herunterzukommen. Zinsen für Kapital gibt es ja sowieso keine.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war der Kooperationsvertrag mit der ERK, der mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Synode der ERK und der Kooperationsvertrag

Am 28. und 29. April tagte die Frühjahrssynode der ERK in Emden. Auf Tagesordnungspunkt 12 von 17 stand der Kooperationsvertrag mit unserer Gemeinde der einstimmig beschlossen wurde. Hauptpunkt der Synode war die Frage nach der Zukunft der Kirche. Dazu waren die Delegierten der Jugendkonferenz der ERK sowie Studenten, Vikare und junge Pastoren und Pastorinnen eingeladen. In sechs gemischten Arbeitsgruppen haben Synodale und Jugendliche darüber diskutiert, wie die ERK der Zukunft aussehen soll. In einer Übersicht wurde zusammengestellt, was man dafür braucht. Kirchenleitung und Synode werden daran weiterarbeiten. Problematisch werden die nächsten Jahre in personeller Hinsicht. Von 138 Pfarrstellen werden in den nächsten 7 Jahren 38 vakant. Die Zahl der Studierenden und Vikare reicht aber nicht aus, diese Vakanzen wieder zu besetzen. In anderen Landeskirchen ist es ähnlich. Dem bevorstehenden Pfarrermangel soll mit verschiedenen Maßnahmen begegnet werden, u.a. Werbung für das Theologiestudium sowie Einrichtung halber Stellen. Gleich im Anschluss an die Synode wurde der Kooperationsvertrag feierlich unterzeichnet. Dieser Vertrag trat am 1. Mai 2017 in Kraft und endet am 31.12.2021.

Was steht nun drin in diesem Vertrag?

Nach der Feststellung der Gemeinschaft im Bekenntnis beschreibt Punkt 1 das Ziel: Ausweitung der bisherigen Zusammenarbeit durch zunehmende Kooperation. Gegenseitige Anerkennung der Amtshandlungen.

In Punkt 2 wird die Zusammenarbeit mit dem XI. Synodalbezirk (Bayern und Sachsen) beschrieben: Gastteilnahme an Synode und deren Ausschüssen, Pfarrkonvent, im Gegenzug Einladung zur hiesigen GHV.

In Punkt 3 wird das gleiche mit der ERK als ganzer beschrieben. Bei Beschlüssen der Kirche die uns

betreffen könnten, müssen wir innerhalb von 3 Monaten erklären, ob wir sie uns zu eigen machen.

Punkt 4 regelt die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Hilfe des Diakonischen Werkes und der Übernahme landeskirchlicher Kollekten.

Punkt 5 lädt zur Jugendarbeit ein.

Der wohl wichtigste Punkt ist Punkt 6. Er besagt, dass alle Reformierten die nach Ostsachsen ziehen, Mitglieder der ERK werden und zugleich Mitglied unserer Gemeinde. Es gibt hier also eine Doppelmitgliedschaft. Die wurde nötig, weil Hinzuziehende ja aus EKD-Kirchen kommen und die Kirchensteuer über das Finanzamt eingezogen wird. Dazu muss aber hier auch eine EKD zugehörige Reformierte Kirche bestehen. Unsere Gemeinde hat deshalb zugestimmt, dass die ERK die parochiden Rechte in Ostsachsen wahrnehmen kann (für Westsachsen hatte Leipzig und Chemnitz schon zugestimmt). Da diese Hinzuziehenden aber von unserer Gemeinde betreut werden und auch hier aktiv am Gemeindeleben teilnehmen sollen, werden sie zugleich auch Glieder unsere Gemeinde mit allen Rechten und Pflichten. Die ERK vergütet uns diesen Dienst mit 65% der entsprechenden Kirchensteuern. Gemeindeglieder unserer Gemeinde oder Menschen die in unsere Gemeinde eintreten, sind nicht automatisch Glieder der ERK. Ihre Kirchenbeiträge bleiben unverändert. Über ein kirchliches Meldewesen werden die Daten ausgetauscht.

Punkt 7 beschreibt, dass unsere Gemeinde Amts- und Amts- und Verwaltungshilfe der ERK in Anspruch nehmen kann und der Datenschutz durch die ERK übernommen wird.

Punkt 8 regelt, dass jede Vertragspartei die Kosten selber trägt.

In Punkt 9 wird geregelt, dass 1 Jahr vor Beendigung des Vertrages über die zukünftige weitere Zusammenarbeit verhandelt wird und dass alle Probleme

me in geschwisterlichen Gesprächen geregelt werden sollen.

Jetzt haben wir also 4 Jahre Zeit, den Vertrag mit Leben zu füllen und Erfahrungen zu sammeln wie es in der Reformierten Kirche zugeht.

Schließung des Seniorenheims

In der Dezember/Januar Ausgabe des Gemeindebriefes hatten wir von der eingeleiteten Schließung unseres Heims berichtet. Inzwischen ist sie fast abgeschlossen. Zur Zeit haben wir noch 2 Bewohner. Aber auch für sie muss der Heimbetrieb aufrecht erhalten werden. Allerdings haben wir die Arbeitszeiten für die Mitarbeiterinnen etwas umstrukturiert. Sie sind jetzt auch in die technische Abwicklung des Heimes eingebunden, wozu z.B. Aufräumarbeiten und Grundreinigungen gehören.

Während wir für die beiden letzten Bewohner nach Lösungen suchen sind diese für die Mitarbeiterinnen weitgehend gefunden, so dass wir, wie beab-

Kurz nach der Synode kam schon ein freundlicher Brief von Pfr. Simon Froben, dem Präses des XI. Synodalverbandes, der uns herzlich willkommen heißt und schon mal die Termine für die nächsten Synoden, Ausschüsse und Pfarrkonferenzen mitteilt.

sichtigt, den Heimbetrieb am 31.07.2017 endgültig einstellen können.

Schrittweise wird parallel zur Abwicklung des Heimes der Sektor der Gästebetreuung ausgebaut. Da hierzu nur wenige Umbauten nötig sind, erfolgt der Übergang fließend. Die wenigen baulichen Maßnahmen wollen wir in der gästearmen Zeit Januar bis März 2018 durchführen.

Der Gemeindegottesdienst am 9. Juli soll ganz in der Erinnerung an 60 Jahre segensreichen Wirkens im August de Haas Heim stehen. Und auf einem Basar kann man auch einige Heim-Devotionalien erwerben.

Veranstaltungen

Andachten und Hausabendmahl

Angeregt durch das Diakonat will ich auf eine Möglichkeit aufmerksam machen die vielleicht hilfreich ist für Gemeindeglieder, die aus den verschiedensten Gründen nicht am Gottesdienst teilnehmen können. Ich komme auch mit dem Abendmahl ins Haus. Wer davon Gebrauch machen möchte, melde sich bitte im Büro oder direkt bei mir. Ebenso könne im Gemeindebüro auch Predigten gedruckt oder als CD erfragt werden.

Gäste aus Győr am 23.6.2017

Eine kleine Gemeindegruppe aus der reformierten Gemeindein Győr, Ungarn, ist unterwegs auf den Spuren der Reformation. Ihre kleine Entdeckungsreise endet am Freitag, den 23. Juni. Wir empfangen sie **19,00** Uhr zu einem gemeinsamen Abendessen in unserem Gemeinderaum. Herzlich eingeladen sind alle, die gern dabei sein möchten.

Kammerkonzert am 19. Juni 19.30 Uhr im Kanonenhof

Am Montag, dem 19. Juni 2017, 19.30 Uhr findet ein Kammerkonzert mit dem Klaviertrio der Neuen Jüdischen Kammerphilharmonie Dresden statt. Es erklingen Werke von Mendelssohn und Korngold. Der Eintritt ist frei.

Ökumenische Predigtreihe

Der Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. (Psalm 24,1)

Er ruft uns Menschen alle, er zieht die Grenze nicht (aus dem Liederbuch der Herrnhuter Brüdergemeine 604:1, Kurz Rommel)

Ökumenische Predigtreihe: Verantwortung in der Gesellschaft 18. Juni bis 30. Juli 2017

Das Zusammenleben von Menschen in Stadt und Land ist neben der Gemeinsamkeit von Sprache, Landschaft und Lebensraum geprägt durch soziale und gesellschaftliche Unterschiede, Mentalitäten, Traditionen und Geschichte. Eine Gesellschaft kann ohne gemeinsame Verantwortung nicht funktionieren. Die Bibel schildert das Leben der Menschen vor Gott, unter seiner Zusage und innerhalb seiner Regeln. Und sie gibt Impulse dafür, wie Zusammenleben in aller Unterschiedlichkeit und mit gesellschaftlichen Herausforderungen und Schwierigkeiten gelingen kann.

Anlässlich des Reformationsjubiläumsjahres veranstaltet der Stadtökumenekreis Dresden dazu eine ökumenische Predigtreihe und möchte zu einem Nachdenken über unsere Verantwortung in der Gesellschaft heute anregen.

An acht Samstagen und Sonntagen im Juni und Juli laden Kirchen aus der Stadtökumene in ihre Gemeindegottesdienste ein. Die Predigt wird jeweils vom Vertreter einer anderen Konfession gehalten. Im Anschluss bitten die Gemeinden zu Kirchencafe und Predigtgespräch. Die Besucher und die Gemeindeglieder haben so gleichermaßen die Möglichkeit, die Vielfalt der Ökumene in dieser Stadt zu erleben und mit verschiedenen christlichen Traditionen und Gemeinden bekannt zu werden.

Wir freuen uns, wenn Sie unserer Einladung folgen, und sich mit uns auf diese ökumenische Reise durch den Reformations-Sommer begeben!

Die Kirchen der Stadt – Stadtökumenekreis Dresden

Die Themen und Orte

“der aus beiden eines hat gemacht” – Umgang mit Konflikt und Zwiespalt

Predigt: Annemarie Müller, Ökumenisches Informationszentrum (ev.-luth.)

Sonntag, 18. Juni, 10.00 Uhr

in der Kirche der Apostolischen Gemeinschaft

Bismarckstr. 30 (Dresden-Niedersedlitz)

“herrschen über...” - Bewahrung der Schöpfung

Predigt: Klaus Vesting, Pfarrer der ev.-reformierten Gemeinde

Samstag, 24. Juni, 9.30 Uhr

in der Freikirche der Siebententags-Adventisten (Adventgemeinde)

Poststr. 13 (in Dresden-Löbtau)

“dass sie Fremdlinge auf Erden sind” – Fremd sein

Predigt: Elisabeth Naendorf, Ökumenisches Informationszentrum (röm.-kath.)

Sonntag, 2. Juli, 9.30 Uhr

in der ev.-methodistischen Emmauskirche

Katharinenstr. 17 (Dresden-Neustadt)

“nicht den Geist der Furcht” – Umgang mit Angst

Predigt: Henna van Hell, Pastorin der Herrnhuter Brüdergemeine

Sonntag, 9. Juli, 9.30 Uhr

in der ev.-luth. Kreuzkirche

Am Altmarkt (Dresden-Altstadt)

“ihr seid alle Gottes Kinder” – Gleichberechtigung

Predigt: Karsten Hoffmann, Evangelist der Apostolischen Gemeinschaft

Samstag, 15. Juli, 18.00 Uhr

in der röm.-kath. Kirche St. Petrus

Dohnaer Str. 53 (Dresden-Strehlen)

“wenn einer deiner Brüder arm ist” – Armut und Reichtum

Predigt: Armin Luhmer, Pfarrer der Alt-Katholischen Gemeinde

Sonntag, 16. Juli, 10.00 Uhr

in der Herrnhuter Brüdergemeine

Oschatzer Str. 41 (Dresden-Pieschen)

“der zu Cyrus sagt: Mein Hirte!” – Andere Religionen

Predigt: Alexander Neufeld, Pastor der ev.-mennonitischen Freikirche

Sonntag, 23. Juli, 15.00 Uhr, Gottesdienst der Alt-Katholiken

in der Diakonissenhauskirche

Bautzener Str. 66 (Dresden-Neustadt)

“die Glieder, ein jegliches besonders, wie gewollt” – Bunte Vielfalt

Predigt: Andreas Hildebrandt, Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Sonntag, 30. Juli, 18.00 Uhr

in der Freien Evangelischen Gemeinde (FeG), Leipziger Str. 220 (Dresden-Trachenberge)

Konzert des Seniorenchores der Singakademie Dresden im Kanonenhof am 2. Juli 2017, 16.00 Uhr unter dem Motto: "UND SINGEN MEINE WEISEN"

Nach dem positiven Echo des vergangenen Jahres wird der Seniorenchor auch 2017 im Kanonenhof ein Konzert gestalten.

Auf dem Programm stehen Werke von Robert Schumann - darunter die Romanzen und Balladen op. 67 und das Zigeunerleben op. 29,3 - und Volksweisen in verschiedenen Sätzen von Silcher bis Deutschmann.

Gemeindetag am 9. Juli

Fast auf den Tag genau vor 60 Jahren wurde am 7. Juli 1957 das August de Haas Heim in Betrieb genommen. Benannt war es nach jenem Pfarrer, der die Gemeinde in schwierigen Zeiten leitete, unter großen Mühen permanent Wiederaufbau betrieb, zuerst am Külz-Ring, dann am Brühlschen Garten, aber die Vollendung nicht mehr erleben durfte, weil er viel zu früh starb.

Weil das Heim nun geschlossen wird, soll der Gemeindetag der Erinnerung an 60 Jahre treue Dienste gewidmet werden. Dazu sind auch ehemalige Mitarbeiterinnen eingeladen.

Nach dem Gottesdienst, der wie immer 10,00 Uhr beginnt, gibt es ein kleines Zwischenprogramm. Daran schließt sich das Mittagessen an. Bis zum Kaffeetrinken werden wir dann mit Wort und Bild die 60 Jahr erinnern. Mit dem Kaffeetrinken endet dann der Gemeindetag.

Nebenher gibt es eine kleine Ausstellung und auf einem Basar kann man Erinnerungsstücke aus dem Heim erwerben.

Gastmahl auf dem Neumarkt

Dazu schreibt Superintendent Behr von der Kreuzkirche:

Am Dienstag, dem 13.6.2017 findet von 17.00-20.00Uhr ein gemeinsames großes Gastmahl auf dem Neumarkt statt. Da wir uns auch für ein freundliches und weltoffenes Dresden einsetzen wollen, wäre eine Teilnahme von Dresdner Kirchgemeinden ein schönes Zeichen (Anmeldungsblatt hier im Anhang). Wie besprochen, kann man sich auch am Tisch des Ökumenischen Informationszentrums (ÖIZ) beteiligen oder auch sonst noch gemeinsame Tische bilden – oder einfach als fröhlicher Mensch mit dazu kommen.

Herzliche Grüße, Christian Behr

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

Getauft wurden:

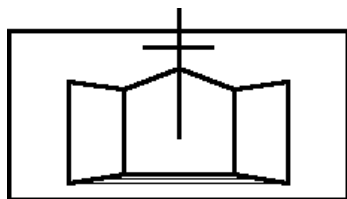
Aus Datenschutzgründen keine Angaben

.....

Gottes Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ps 85, 10,11

.....

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**

Der Kollektenzweck wird angegeben

- 04.06. Pfingsten Pfr. Vesting
Jubelkonfirmation
mit Abendmahl
Konfirmandenfahrt
- 05.06. Pfingstmontag Pfr. Vesting
Maroscsúcs
- 11.06. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
noch nicht benannt
- 18.06. Sonntag Dr. Jürgen Müller
MediNetz
- 25.06. Sonntag Pfr. Vesting
Cabana
- 02.07. Sonntag Pfr. Vesting
eigene Gemeinde
- 09.07. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Maroscsúcs
- 16.07. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Ökumenisches Informationszentrum
- 23.07. Sonntag Pfr. Spiess
eigene Gemeinde
- 30.07. Sonntag Pfr. Uhle
Maroscsúcs

Über die Kindergottesdienste werden die Familien in einer Mail gesondert informiert.

In **Freiberg** im Gemeinderaum der Petrikirche, Mittwoch

28.06. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

Einzelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 61,00 € / Person
inklusive Frühstück

Doppelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 77,00 € / 2 Personen
inklusive Frühstück

Ferienwohnung mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €
4 Personen / 63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter zimmer-dresden@t-online.de an.

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Leitungskreis

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeinderaum

06.06.

Arbeitskreis

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeinderaum

07.06

05.07.

Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,
jeden 2. und 4. Dienstag (außer
Ferien), um 18.45 Uhr

13.06.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat

07.06. 15.00 Uhr
Hesekiel und die
Jahreslosung

05.07. 15.00 Uhr
Wie herrlich ist doch der
Sommer

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

22.06. Zwingli –
die Schlussreden
27.07. entfällt

Gemeindestammtisch

entfällt in den Sommermonaten

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in
der Kreuzkirche (Schützkapelle)



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 24.05.2017

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Barbara Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenhaus: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de

e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24
BIC: GENODED1DKD